

Persönlicher Erfahrungsbericht
ERASMUS 2009/10

Partnerhochschule: INSA-Lyon

Land: Frankreich

Fakultät (Universität Karlsruhe): Maschinenbau

Aufenthaltsdauer: August 2009-Juli 2010

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<https://planete.insa-lyon.fr>

<http://moodle.insa-lyon.fr/>

Inhaltsverzeichnis

- 1) Einleitung**
- 2) Vorbereitung**
- 3) Anreise und Empfang**
- 4) INSA-Lyon: Campus und Lehre**
- 5) Unterkunft**
- 6) Die Stadt Lyon**
- 7) Fazit**
- 8) Wissenswertes**

1) Einleitung

Als ich mich in Deutschland im Wintersemester 08/09 für das deutsch-französische Doppeldiplomprogramm für Maschinenbau einschrieb, war mir kaum etwas über dessen Ablauf und die vorhandenen Schwierigkeiten klar. Während dieses Programms kam es manchmal zu Komplikationen und Missverständnissen, was aber kein wirkliches Problem darstellte. Viele Informationen bekamen wir sehr kurzfristig und man hatte des öfteren das Gefühl, etwas vergessen oder verpasst zu haben. Im Nachhinein kann ich sagen, dass alles glatt gelaufen ist und man sich nicht zu viel Stress machen sollte (vor allem vor der Abreise), da vieles sich vor Ort von alleine erklärt.

2) Vorbereitung

Die Vorbereitung für ein solches Doppeldiplom ist sehr gering im Vergleich zu einem Austausch des Erasmus-Programms, da man sich selbst überhaupt nicht um die Fächer an der Partneruniversität kümmern muss. Es gibt eine Broschüre, welche alle zu bestehenden Fächer auflistet und die Umrechnung der französischen Noten in das deutsche System zeigt.

Um sich anzumelden, sollte man sich direkt an das DEFIS wenden, welches sich im Maschinenbauhochhaus der Uni Karlsruhe befindet. Dort erhält man alle notwendigen Informationen und bei Fragen kann man sich direkt bei Frau Hornik erkundigen.

Sollte man sich nicht sicher sein, ob die eigenen Französischkenntnisse ausreichen, ist es empfehlenswert, schon in Deutschland einen Französischkurs zu besuchen. Dieser wird automatisch vom DEFIS bei der Einschreibung vorgeschlagen. Hinzu kommt die „Ecole d'été“, die verpflichtende vierwöchige Sprachschule der INSA. Diese hat mir gut gefallen, da man dort sehr gut französisch lernt und außerdem viele Austauschstudenten kennen lernt.

Sollte man sich nicht sicher sein, ob und in welche Stadt man

gehen wird, ist es ratsam, die zur Auswahl stehenden Städte zuvor zu besichtigen. Ich hingegen habe mich überraschen lassen von Lyon und wurde nicht enttäuscht.

Das Problem der Wohnungssuche entfällt ebenfalls an der INSA-Lyon, da dort für alle Austauschstudenten Wohnheimzimmer reserviert sind.

Ein französisches Bankkonto ist nötig um die Wohnungsbeihilfe des französischen Staates zu bekommen, aber das macht man am besten am Anfang des Aufenthaltes in Lyon.

3) Anreise und Empfang

Lyon ist sehr gut mit dem Zug von Karlsruhe zu erreichen. Daher sind ich und meine Doppeldiplomkollegen am 15. August 2009 mittags in Karlsruhe aufgebrochen und abends an dem Bahnhof Part Dieu angekommen, welcher Lyons wichtigster Bahnhof ist. Von dort sind wir mit der Straßenbahnlinie T1 zur Station La Doua gefahren. Von dort waren es noch 150 Meter zu unserer Sommerresidenz (Batiment E). Nach der Sommerschule muss jeder Student dann sein richtiges Zimmer beziehen, in welchem er für den Rest des Aufenthaltes bleibt.

In Sachen Organisation wurde man zwar nie direkt informiert, jedoch sprach sich sehr schnell unter allen herum, wie das Leben auf dem Campus funktioniert (zB. Benutzung der Waschmaschinen, Essen in der Mensa etc.).

4) Campus und Lehre

Der Campus der INSA liegt etwas außerhalb von Lyon in dem Vorort Villeurbanne. Auf ihm sind alle Institute und auch Wohnheime, die 2 Mensen, die Infirmerie, 2 Bibliotheken und die Büros der Verwaltung (siehe Campusplan). Es ist sehr praktisch für das alltägliche Leben, dass alles so kompakt zusammen liegt, jedoch kommt es vor, dass man deshalb länger mal nicht in die Innenstadt kommt, welche eigentlich nur 15 Minuten mit dem Rad entfernt liegt.

Ich war während des gesamten Jahres ausschließlich am GMC (Genie Mecanique de Conception) und habe dort alle Kurse des 3. Jahres besucht.

Zwischen dem deutschen und dem französischen Studium besteht ein sehr großer Unterschied. Während man in Deutschland nach dem Vordiplom recht frei wählen kann, welche Fächer man besucht, muss man in Frankreich einen festen Stundenplan verfolgen (gilt nicht für Erasmus-Studenten, aber für Doppeldiplomer). Des weiteren ist der Unterricht in sehr kleinen Gruppen von ca. 20 Studenten, in welchem Anwesenheitspflicht besteht. Während des Semesters hat man des öfteren kleine Projekte aber keine Prüfungen, was dazu verleitet, am Anfang des Semesters die Uni etwas zu vernachlässigen. Am Ende jedes Semesters gibt es 2 Wochen, in welchen man fast täglich eine andere Klausur schreibt.

5) Die Unterkunft

Die französischen Wohnheimzimmer sind mit einer kleinen Küche, einer Toilette, einem Badezimmer, Bett, Schrank und Schreibtisch ausgestattet. Man kann am Anfang des Jahres wählen, ob man alleine, zu zweit oder zu dritt in einem Appartement wohnen möchte. Ich habe in einem Zweier-Appartement gewohnt, in welchem ich mir Küche und Bad mit einem Kamerunesen geteilt habe. In Frankreich bekommt man Wohnungsbeihilfe vom Staat- auch als Austauschstudent. Das ist auch nötig, da ein solches Zimmer wie ich es hatte, 315 € pro Monat kostet. Der Vorteil dieser Zimmer ist, dass man sich um fast nichts kümmern muss und sie auf dem Campus liegen.

Sollte man länger als ein Jahr bleiben (als Doppeldiplomer zum Bsp.), so muss man am Ende des Sommersemesters das Zimmer räumen, seine gesamte Einrichtung in einem Raum dort zwischenlagern und nach den Sommerferien in ein anderes Zimmer einziehen.

6) Die Stadt Lyon

Lyon ist eine sehr schöne Stadt, die auch als das „Tor zum Süden“ bezeichnet wird. Hier fließen die Rhone und die Saone

zusammen und die Altstadt gehört zum UNESCO Weltkulturerbe. Außerdem ist der Stadtpark „Parc tête d'Or“ sehr zu empfehlen, da man dort kostenlos in sehr gut gepflegten Parkanlagen entspannen oder den integrierten Zoo besuchen kann.

7) Fazit

Im Großen und Ganzen war das Jahr in Lyon eine sehr gute Erfahrung. Da es sehr viele Austauschstudenten in der INSA gibt, habe ich viel über andere Länder und Sitten erfahren.

Es ist sehr interessant, das deutsche und das französische Bildungssysteme kennen gelernt zu haben. Ich selbst bevorzuge das Deutsche, da man hier schon als Student mehr Entscheidungsfreiheit hat was die Kurswahl und die Selbstorganisation angeht. Einen Vorteil hat jedoch das französische System: Man hat im Sommer zwei Monate Ferien und alle Klausuren innerhalb von 2 Wochen.

Ich kann jedem empfehlen, einen solchen Auslandsaufenthalt zu machen, auch wenn es das Studium etwas in die Länge zieht, da man seinen eigenen Horizont sehr erweitert.

8) Wissenswertes

- aufgrund der staatlichen Unterstützung CAF kostet es nicht mehr, ein Einzelzimmer anstelle eines Doppelzimmers im Wohnheim zu nehmen
- Die Carte 12-25 lohnt sich sehr, da man für einmalig 50 € ein Jahr lang bis zu 50% Rabatt auf Zugfahrten in Frankreich hat
- Eine Monatskarte für die Lyoner Trams und Ubahnen lohnt sich im Normalfall nicht, da man nicht häufig genug in die Stadt fährt
- ein französisches Bankkonto ist notwendig, um CAF zu beziehen